

FINGER WEG VON DEN „MINDESTSTANDARDS“!



Mit großer Sorge blicken wir auf die Zukunft der Geflüchtetenarbeit in Köln. Die drohenden Kürzungen und Streichungen der Mindeststandards, die in den letzten Jahren das Fundament unserer Willkommenskultur gelegt haben, sind nicht nur ein politisches Versäumnis – sie sind ein Schlag ins Gesicht all jener, die sich Tag für Tag mit all ihrer Kraft und Engagement für eine offene, solidarische Stadt einsetzen.

Ja, die Förderung durch die Stadt Köln mag als „freiwillige Leistung“ gelten, doch für uns, die wir uns an vorderster Front für ein menschliches Miteinander engagieren, ist sie unverzichtbar. Ohne diese Unterstützung droht die Willkommenskultur, die wir so mühsam aufgebaut haben, zu zerbrechen. Es ist nicht hinnehmbar, dass die Menschen, die ihre Zeit, Kraft und Gesundheit in die Unterstützung von Geflüchteten investieren, plötzlich ohne den nötigen Rückhalt dastehen sollen.

Die Ehrenamtlichen in Köln leisten Unvorstellbares. Sie begleiten Geflüchtete auf ihrem oft steinigen Weg in Deutschland eine neue Heimat zu finden, helfen beim Ausfüllen von Formularen, bei Arztbesuchen, bei der Suche nach einer Wohnung sowie Arbeit und bringen ein Stück Menschlichkeit in den Alltag von Menschen, die viel haben aufgeben müssen. Aber diese Arbeit kann nicht aus dem Nichts geschehen. Sie braucht Strukturen, sie braucht Unterstützung, sie braucht Fachkräfte, die sie koordinieren und fördern.

Ehrenamtliche, ob in Willkommensinitiativen oder als „Einzelkämpfer*innen“ sind häufig die ersten Ansprechpersonen, die Geflüchteten dabei helfen, sich in Köln zu orientieren und anzukommen. Doch wer unterstützt die Ehrenamtlichen? Wer steht ihnen zur Seite und stärkt sie in ihrer Aufgabe, wenn Herausforderungen auftreten?

Ohne die Unterstützung durch professionelle Fachkräfte wäre die Arbeit der Ehrenamtlichen um ein Vielfaches herausfordernder. Diese Fachkräfte übernehmen wichtige Aufgaben als Berater*innen und Netzwerker*innen, die sicherstellen, dass das Ehrenamt in der Geflüchtetenarbeit ihre Arbeit effektiv und nachhaltig ausüben kann. Sie bieten Schulungen, Begleitung und Unterstützung, insbesondere in anspruchsvollen Situationen.

Und genau diese Pfeiler sollen nun eingerissen werden? Ist es das, was wir als Stadt wirklich wollen? Eine Gesellschaft, die in Krisenzeiten ihre wichtigsten Stützen kappt, nur um kurzfristig zu sparen?



Es ist ein Trugschluss zu glauben, dass solche Einsparungen den Haushalt entlasten werden. Vielmehr werden sie uns in absehbarer Zeit teuer zu stehen kommen – und das nicht nur finanziell. Die Strukturen, die wir für die Unterstützung von Geflüchteten aufgebaut haben, dürfen nicht zum Spielball kurzfristiger Sparmaßnahmen werden. Es ist sozial und moralisch nicht vertretbar, sie zu zerstören und dann, wenn die nächste Krise vor der Tür steht, hektisch wiederaufzubauen. Das Ehrenamt braucht Beständigkeit, es braucht Sicherheit, und vor allem braucht es die Gewissheit, dass seine Arbeit geschätzt und unterstützt wird.

Die lokale Politik und Verwaltung betonen häufig ihre Dankbarkeit gegenüber dem Ehrenamt. Doch Echte Wertschätzung zeigt sich in Taten. Es bedeutet, die Bedürfnisse und Herausforderungen derjenigen ernst zu nehmen, die seit Jahren unermüdlich dafür sorgen, dass Geflüchtete in Köln eine neue Heimat finden. Es bedeutet, die Strukturen zu schützen, die diese wertvolle Arbeit erst möglich machen.

Wir fordern daher:

1. Den Erhalt und die Stärkung der bestehenden Strukturen: Die Mindeststandards zur Unterstützung der Geflüchtetenarbeit müssen bestehen bleiben. Sie sind der Herzschlag der Kölner Willkommenskultur.
2. Nachhaltigkeit in der Geflüchtetenarbeit: Wir dürfen nicht zulassen, dass kurzfristiges Sparen langfristig Schaden anrichtet. Wir brauchen Strukturen, auf die wir in jeder Situation schnell zurückgreifen können.
3. Eine langfristige finanzielle Absicherung der hauptamtlichen Stellen: Köln hat in den letzten Jahren ein stabiles, belastbares und vielfältiges Netzwerk aufgebaut. Netzwerke basieren auf Beziehungen zwischen Menschen und können nicht von einer Person auf die nächste übergeben werden. Daher benötigt es langfristige Verträge, um hauptamtliche Mitarbeiter*innen – und damit das Netzwerk – zu erhalten.

Wir appellieren eindringlich an alle Entscheidungsträger*innen: Lassen Sie nicht zu, dass diese so wichtigen Pfeiler unserer Gesellschaft eingerissen werden. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass Köln auch in Zukunft eine Stadt bleibt, in der Mitmenschlichkeit und Solidarität gelebt werden. Lassen Sie nicht zu, dass wir nach der nächsten Kommunalwahl fassungslos sehen, wie die Rechte an Kraft gewonnen hat. Die Willkommenskultur zeigt jeden Tag, dass und wie das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Fluchterfahrung gelingen kann.

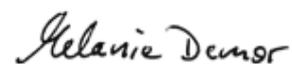
Lassen Sie keine Kürzung oder Streichung der Mittel für die Mindeststandards zu. Die Konsequenzen wären verheerend – für die Geflüchteten, für ihre ehrenamtlichen Unterstützer*innen und für uns alle.



Claus-Ulrich Prölß
Geschäftsführung
Kölner Flüchtlingsrat e.V.
proelss@koelner-fluechtlingsrat.de



Karolin Hüner
Geschäftsführung
Kölner Freiwilligen Agentur e.V.
karolin.huener@koeln-freiwillig.de



Melanie Demor
Geschäftsführung
Ceno & Die Paten e.V.
demor@ceno-koeln.de



Annette de Fallois
Leitung Fachdienst Migration
Diakonisches Werk Köln und
Region gGmbH
annette.defallois@diakonie-koeln.de



Caro Frank
Geschäftsführung
Alte Feuerwache Köln
caro.frank@altefeuerwachekoeln.de



Nilgün Filiz
Stellv. Geschäftsführung
Begegnungs- und Fortbildungszentrum
muslimischer Frauen e.V.
nilguen.filiz@bfmf-koeln.de